Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 7 (1881)

Heft: 35

Artikel: Zur Ernte!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425334

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ur Ernte!

Der Sonne Strahl blinkt schräge, Da ist die Erntezeit; Es rüssen allerwege Die Schnitter sich weit und breit. Hier winkt der Körner Schwere, D'rum schallt der Jauchzer froh; Dort klingt das Missere: Es wuchs nur leeres Stroh.

Hier sieht man lieblich wallen Der Aehren große Pracht, Dort ist ein Reif gefallen In duftige Frühlingsnacht. Hier hat die Sonne geboren Den reichen Erntetag; Dort ging die Saat verloren Unter wüstem Hagelschlag. Dier seufst in bitt'ren Sorgen Der Mann im Arbeitskleib. Bei! wie auf lustig' Borgen Sich bort ber Gelbsack freut. Ift auch bas Brod so theuer, Die "Ordnung" stört bas nicht; Sie schafft 'ne neue Steuer Und bleibt im Gleichgewicht.

Hier lohnt nach schwerem Ringen Die Arbeit nicht das Land, Und nur, wo Gelder klingen, Wächst Gold in müffger Hand. Das Gold, es adelt Alle, Die Arbeit bleibt in Acht; Und kommt ein Mensch zu Falle, Das Gold ist's, das da lacht. Und ob vernichtend wüthe Der Sturm ob emf'ger That, Eins fteht in voller Blüthe: Des Goldes Drachenjaat. Und wo sich Hände regen In Trübsal oder Muth; Die Noth und auch der Segen Sind goldiger Tribut.

Und Ihr, statt nur zu schlafen, Wann thut Ihr eine That?
Wann fa't Ihr, es zu strafen, Die gold'ne Freiheitssaat?
Die Saat wächst ohne Regen,
Sie stört kein Hagelschlag
Und sie bringt sichern Segen
Um großen — Dreschertag.

Rulturhistorische Bedeutung des Nastuckes für prattische Gewehrtheorie. S



Mein hochgeehrtes Aubitorium!

Das untriegerische Nas-, Sad-, ober Taschentuch, vulgo auch von Fazzoletto Fazenetli genannt, ein inter nafio nales Möbel von fosmo: politischer Bedeutung (cosmos, Reinheit), wie es schattenhalb meiner eigenen tabaktonsumirenben Benigkeit zipfelmeife hinunterhängt. Diefer verschiedenfarbige, verschiedenstoffige Augen- und Nafentröfter, für Bornehme und Berliebte von weißer Farbe, als Zeichen der Unschuld; für Schnupfer von brauner, nach bem homöopathischen Pringip: similia similibus; für's gemeine Bolt tausenbfältig farrirt und gestreift und baumwollen, bei ben Aftionaren ber St. Ballifden "Belvetia" und bei ben Milchaftionaren aber von Seide, bat jungft vom eibgenöffischen Militar: De: partement aus eine höhere Bedeutung und Beihe erlangt. Auf das weiße Schnupftuch, das man bei Strafe nicht mehr "Nasenlumpen" nennen

barf, wird das eidgenössische Insanteriegewehrreglement gedruckt, damit ber Baterlandsvertheibiger zugleich die Dienstparagraphe schwarz auf weiß buchtäblich vor ber Nase habe.

Auf bem Crerzierplate wird's für bie Inftruttoren ein eigenes biesfallfiges Kommando geben, 3. B.:

Bataillon! Achtung! Schnupstuch 'raus!! Sest an!! 208!!

Mit diesem lettern Kommando bekömmt das Nastuch, das den Namen: Emunctorium militare helveticum tragen wird, noch eine dritte Bebeutung. Es werden nämlich durch dieses Nasenunisono die Trompeter überslüssig und man hofft, es bei solcher Gelegenheit wenigstens zur Zapfenstreich musif zu bringen.

Run gehen wir, verehrte Zuhörer, einen Schritt weiter und beantragen, Ungefichts ber ungenügenden Retrutenegamen, ein Schnupftuch mit den Retrutenfächern überdrucken zu lassen, damit dann die Prüsungen bei Landolt und Konsorten gehen wie geschneuzt.

Ferner mit Rücflicht barauf, verehrtes Aubitorium! daß die brennenden Tagesfragen im Erziehungswesen sich hauptsächlich in der Forderung gipfeln, man möchte den Unterrichtsstoff um ein Bedeutendes reduziren, bin ich so frei, im wohlverstandenen Interesse er Bolksschule, die nächsten Donnerstag wegen pädagogischer Fragen in Zürch sich besammelnden schweizerischen Erziehungsdirettoren einzuladen, zu untersuchen, ob es nicht angezeigt wäre, behuß Ersparung der immer größer werdenden. Schweibertosten, die hauptsächlichsten und nothwendigsten Fächer, wie Lesen, Schreiben, Rechnen und Singen auf drei dis vier Schupstücker bruden zu lassen, wobei nebst der Wissenschuld würde der Reinlichteit Borschub geleistet würde. Das Schupstuch würde daburch aus einem Leere Mittel zu einem Lehr-Mittel und sährte nach meinem ummäßeblichem Borschlage den Namen: Emunctorium scientisteum. Wie interessant wäre es 3. B., wenn man die Rechnungen gleicham einschuppen und die Lieber nicht mehr wie bis dato vom Blatt, sondern vom Schnupftuch were singen fonnte.

hiemit lange ich mein kastanienbraunes Sadtuch hervor, schneuze unterthänigft und sage: Dixi!

Sriechisches. 🖘

Um bem Rauber-Unwesen in Griechen and gu fteuern, hat bie Regierung folgendes Sbitt gu erlaffen fur gut befunden:

1. Alle Panbiten haben von nun an eine Erwerbsteuer ju gahlen und zwar in ber Sobe, wie man bie Trobler besteuert.

2. Benn Banditen irgendwo überhand nehmen, so haben das Militär, die Polizei und die Gerichtsbiener unverzüglich eine Säuberung von allen Effekten, die gestohlen und geraubt werben könnten, selbst vorzunehmen, damit die elenden Banditen Nichts sinden.

3. Da unter zwei Unterthanen sicher Einer ein Rauber ift, so soll man von Beiben Einen einsperren, und zwar Denjenigen, ber keinem Räuber ähnlich sieht, benn die Kerse sind alle verstellte Spisbuben.

4. Ferner muß die Rauberei alsogleich als ein erlaubtes Gewerbe erflärt werden, benn diese Kanaillen thun nur bas, mas man ihnen verbietet.

CER.

"Nein, nach Canossa geh'n wir nicht!" Rief ER vor ein'gen Jahren; Getreulich hielt sein Wort ER uns, Denn geh'n — ist nicht gefahren.

- Gedankenspähne. -

Das Nationalitätenpringip ist ein Bringip, bas uns immer, wenn wir uns von bemselben leiten laffen, bie hutmacher unter ben Menschen gum Dante verpflichten wirb.

Durch Röthe im Gesicht fündet sich die Verlegenheit eines Menschen an; aber wenn ein ganzer Staat in Berlegenheit ist, wird gewöhnlich bas Bolf roth.